

Regierung stützt Entlassung des Pfarrers

Kerns Der Regierungsrat hat die Beschwerde des Kernser Pfarrers gegen seine Kündigung abgelehnt. Kerns muss trotzdem weiter ohne Pfarrer auskommen, denn nur der Bischof kann ihn seines Amtes entheben.

Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Kerns hat seinen Pfarrer zu Recht entlassen. So das Urteil der Regierung, die eine Beschwerde von Pfarrer Patrick Mittermüller abgewiesen hat, wie sie gestern mitteilte. Es ist die jüngste Entwicklung in einem langen und unerfreulichen Streit: Im Mai 2014 wählte die katholische Kirchgemeindeversammlung den deutschen Geistlichen, zuvor als Pfarradministrator tätig, einstimmig zum Pfarrer. Ebenso einstimmig wählte sie ihn zwei Jahre später wieder ab, nachdem er ab August 2015 krankheitsbedingt arbeitsunfähig war und angeblich jeglichen Kontakt mit der Kirchgemeinde abblockte.

Kirchgemeinde kann nur kündigen, nicht abwählen

Der Pfarrer, der nach der Abwahl per sofort freigestellt wurde, wehrte sich und reichte Beschwerde bei der Regierung ein. Fraglich war unter anderem, ob

die Kirchgemeindeversammlung einen Pfarrer einfach so abwählen kann. Laut dem Entscheid des Regierungsrats kann sie das tatsächlich nur auf weltlicher Ebene. Kirchenrechtlich gesehen sei die Abwahl wirkungslos, denn nur der Bischof von Chur, der den Pfarrer auf Vorschlag der Kirchgemeinde ins Amt eingesetzt hat, könne ihm dieses auch wieder entziehen. Das Amtsenthebungsverfahren vor Bischof Vitus Huonder musste aufgrund der Krankschreibung von Patrick Mittermüller sistiert werden.

Die Abwahl stelle aber eine Kündigung des öffentlich-rechtlichen Anstellungsvertrags mit dem Pfarrer dar, so der Regierungsrat. Der entlassene Pfarrer und sein Anwalt Reto Fanger beriefen sich unter anderem auf einen Pfrundbrief aus dem 16. Jahrhundert als Grundlage für das Arbeitsverhältnis. Dieser habe aber im vorliegenden Fall «keine Relevanz» mehr, schreibt die Regierung, da das Pfrundsystem in Kerns durch eine moderne Besol-

«Das Kirchenvolk hat dem Beschwerdeführer das Vertrauen entzogen, was dieser sich durch sein Verhalten selber zuschreiben hat.»

Aus der Medienmitteilung des Regierungsrats

dungsform mit Arbeitsvertrag abgelöst worden sei. Dieser sei rechtmässig gekündigt worden, so die Regierung weiter. Für die Entlassung habe es sachliche

Gründe gegeben. «Das Kirchenvolk hat dem Beschwerdeführer das Vertrauen entzogen, was dieser sich durch sein Verhalten selber zuschreiben hat.»

Es hätten keinerlei Hinweise darauf bestanden, ob und wann der Pfarrer seine Tätigkeit wieder aufnehmen würde, heisst es in der Medienmitteilung. Es sei auch nicht vorstellbar, wie er in sein Amt hätte zurückkehren können, nachdem er «bis heute den persönlichen Kontakt mit der Kirchgemeinde aus nicht nachvollziehbaren Gründen verweigert» habe. «Nur die Trennung der Kirchgemeinde von der Pfarrperson konnte die verfahren Situation lösen.» Das rechtliche Gehör sei ihm vor der Kündigung ausreichend gewährt worden.

Fast dreijähriges Verfahren für komplexen Fall

Allerdings schränke die Entlassung des Pfarrers ohne parallele Amtsenthebung durch den Bischof die Religionsfreiheit der Kirche ein, schreibt der Regie-

rungsrat weiter. Diese Einschränkung sei jedoch verhältnismässig und daher gerechtfertigt, denn «es könnte Jahre dauern, bis das Amtsenthebungsverfahren abgeschlossen ist, was letztlich dem Kirchenvolk von Kerns nicht zuzumuten ist».

Der Kernser Kirchgemeindevorsitzende Albert Reinhart nimmt das Urteil verhalten positiv auf: «Ich hätte es nicht verstanden, wenn wir nicht Recht erhalten hätten. Aber es hat sehr lange gedauert, fast drei Jahre.» Justizdirektor Christoph Amstad erklärt die lange Verfahrensdauer mit der rechtlichen und historischen Komplexität des Falles. «Es ist ein wichtiger Entscheid, der die Trennung von Staat und Kirche berührt. Es gab zudem nur wenig einschlägige Rechtsliteratur und die Anwälte haben in mehreren Schriftenwechsellern nicht gerade mit Papier gespart.»

Wie geht es nun weiter? Der Entscheid des Regierungsrats ist noch nicht rechtskräftig, die Beschwerdefrist an das Verwal-

tungsgericht beträgt 30 Tage. Anwalt Reto Fanger gab auf Anfrage weder zum Urteil noch zur Frage eines allfälligen Weiterzugs einen Kommentar ab.

Der Pfarrer ist nur bis 2020 eingesetzt

Wie im November an der Kirchgemeindeversammlung bekannt wurde, bezieht Patrick Mittermüller inzwischen IV-Gelder. Dem Vernehmen nach wohnt er in Alpnach. In Kerns muss man weiter ohne Pfarrer zurechtkommen.

Die bald drei Jahre dauernde «Zwischenlösung» mit der Pfarreibeauftragten Marianne Waltert und Aushilfspfarrern funktioniere gut, sagt Albert Reinhart. «Ohne Amtsenthebung durch das Bistum ist Herr Mittermüller nach wie vor der Pfarrer von Kerns. Wir können gar keinen Neuen wählen.» Dem sistierten Verfahren könnte jedoch zuvorkommen, dass Patrick Mittermüller nur für sechs Jahre vom Bischof als Kernser Pfarrer eingesetzt ist, also bis im Sommer 2020.

Für ihn sind Kurzgeschichten das Grösste

Nidwalden Der in Zürich lebende Autor Tony Ettlín ist nur noch selten in seiner alten Heimat anzutreffen. Am 15. Februar ist es wieder einmal soweit. Im Schlepptau hat er Kurzgeschichten, Gedichte, Anagramme – und zwei Musiker.

Oliver Mattmann
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

In Nidwalden gibt es Dichter und Autoren nicht wie Sand am Meer. Einer dieser Garde ist Tony Ettlín, der unter anderem 2007 mit dem Werk «Blätterteig und Völkerball – eine Kindheit im Schatten des Stanserhorns», in dem er seine Jugendjahre in der berühmten Stanser Schmiedgasse unzweifelhaft wiedergibt, Bekanntheit erlangte.

In seiner alten Heimat ist der heute 69-Jährige allerdings nur noch selten anzutreffen. Seit rund 45 Jahren wohnt Ettlín im zürcherischen Uitikon, zudem weil er zusammen mit seiner Frau Christa oft auch in Silvaplana und Berlin. «Die Abgeschiedenheit im Engadin ist perfekt, um in Ruhe zu schreiben. Und das Stadtleben von Berlin ist ein Fundus an Geschichten», sagt der «Exil-Nidwaldner», wie er sich selber mit einem Augenzwinkern nennt.

Der Autor hat auch eine soziale Ader

Zu seiner Geburtsstätte zieht es ihn meistens am Stanser Märcht, den Musiktagen oder auch zum Samichlausauszug. «Diese Brauchtümer, die vermisst ich schon am meiner alten Heimat», gesteht er, um anzufügen: «Und das Dorfleben und den Dialekt.» Bald hat Tony Ettlín wieder einmal Gelegenheit für einen Besuch in Nidwalden. Dieses Mal steht aber kein Brauchtum, sondern er selber mit seinen Kurzgeschichten, Dialektgedichten und



Läuft mit offenen Augen durch die Welt und holt sich so die Inspiration für seine Geschichten: Tony Ettlín.

Bild: PD

Anagrammen im Fokus. Zusammen mit den Musikern von Air Collage – Markus Tinner (Klarinette) und Marcel Roth (Akkordeon) – gibt er am 15. Februar in Stans seine Texte zum Besten. Seit rund drei Jahren tritt das Trio gemeinsam auf. «Die beiden erzählen mit ihrer Musik, übrigens alles Eigenkompositionen, ebenfalls Kurzgeschichten aus dem

Leben», klärt Ettlín auf. Musik und Texte verschmelzen teils zu harmonischen Übergängen.

Harmonisch verläuft auch Ettlíns Übergang vom Berufs- ins Pensionsleben. Vor drei Jahren hat er begonnen, sein Pensum als selbstständiger Berater für Organisationsentwicklung kontinuierlich zu reduzieren. Heute sind es vielleicht noch 10 Prozent. Da-

neben läuft Ettlín aber nicht nur mit Stift und Block herum und notiert sich seine Alltagsbeobachtungen für künftige Texte, sondern ist als Mitorganisator der Rigi-Literaturtage tätig und engagiert sich auch auf sozialer Ebene, etwa für ein Arbeitslosenprojekt in Zürich.

Aus diesen Engagements zieht er ab und zu ebenfalls die In-

spiration für neue Geschichten. Oft springen ihn die Themen aber unverblümt an – wenn er Zeitung liest, im Restaurant sitzt oder ihm etwas Originelles beim Spazieren über den Weg läuft. «Es kommt schon mal vor, dass die Kurzgeschichte gleich aufs Papier muss, egal ob ich gerade im Zug oder sonst wo sitze», erzählt der Autor. Längere Texte müssen aber erst

reifen. «Dann ziehe ich mich für einen halben oder ganzen Tag zurück.» Hinterm Schreibtisch sitzt Tony Ettlín derzeit aber auch, weil er an einem Roman arbeitet. Zu viel will er noch nicht verraten, aber es geht um eine fiktive Liebesgeschichte zwischen Stans und Berlin, die indes durchaus autobiografische Züge hat.

Pointe darf in seinen Geschichten nicht fehlen

In Tony Ettlíns Kurzgeschichten oder Gedichten geht es nicht nur, aber oft ums Älterwerden, um den Tod, um Liebe oder um falsche Prioritäten im Leben. Was er sich bei allen Texten immer wieder zum Ziel setzt: «Ich will die Leute mit meinen Geschichten zum Schmunzeln bringen.» Eine überraschende Pointe oder Wende sind daher Markenzeichen von ihm. Bei der Heiterkeit soll es aber meist nicht bleiben. «Es hat schon immer eine zweite Ebene, die dazu anregen soll, sich ernsthafte Gedanken zum Thema zu machen.»

Wer herausfinden will, welchen Kurzgeschichten der «Exil-Nidwaldner» begegnet und ob diese einen selber zum Nachdenken anregen, hat an der Lesung im Chälslager nächstens Gelegenheit dazu.

Hinweis

Tony Ettlín und Air Collage – Lesung mit Musik: Freitag, 15. Februar, 20 Uhr. Ab 19.30 Uhr Barbetrieb. Eintritt: 20/25 Franken. Ticketreservation unter www.chaeslager-kulturhaus.ch. Mehr Infos unter www.tonyettlin.ch.